Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 41: Völkerbund

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

staben flimmerten vor ihm, als wüchsen sie flammend in seinem eigenen Gehirn.

Ora! Ein plötzlicher Verdacht trieb ihm alles Blut zum Herzen . . . hatte sie nicht von einem Kontrakt gemurmelt . . .? Hatte sie nicht angstvoll geflüstert: „Was auch kommen mag — versuchen Sie mich aus Ihrer eigenen Erfahrung heraus zu begreifen —?"

Wäre es möglich, daß sie sich heimtückisch an ihn herangeschlichen hatte, um ihn auszubeuten —? Wäre es möglich, daß sie als Intrigantin ein geschicktes Spiel gegen ihn inszenierte und im Dienste eines anderen stand, der den Reklamekönig Dr. Wort zu seinen Zwecken umsonst benutzte . . .?

Hatte er sich durch ihr holdes, schlichtes Aeußere betören lassen? — Das Unheimliche, das ihn schon früher beschlichen hatte, wuchs in ihm, und er rang nach Atem, als wäre er der asthmatische Direktor O'Neil.

Wieder sah er die krallenhafte Hand hinter dem Vorhang des Automobils . . . . er suchte nochmals das Schreiben von Fräulein Ora hervor und las: „— Sie selbst sind der Mann, den ich vernichten muß . . ."

— MORD — flammte die Schrift in seinem Gehirne auf — — —. „Was ist mit dem Mord!?" hörte er die Radaumacher von der Galerie rufen . . . „Mord — Mord" kläffte ein Hund in der Ferne . . . „Mord — Mord" schrien die Hupen aller Automobile der Riesenstadt.

War er denn wahrhaft betrunken?

Dr. Wort ergriff mechanisch die Zeitung, blickte flüchtig hinein, warf sie wieder beiseite — — jetzt stutzte er: im Inseratenteil stand in den vier Ecken auf schwarzem Grunde in weißen Lettern nur die eine Silbe: „MORD".

XXIV.

Dr. Wort ging es jetzt ganz ähnlich wie dem ungeduldigen Publikum: Neugierde und Zorn hatten ihn ergriffen, die Frage des mysteriösen Mordes verfolgte ihn. — Ja, Fräulein Ora hatte ganz richtig gesagt, ein Mord ist der Masse stets interessant!

Der Schlaflose fühlte in dunkler Nacht, daß er die Menschheit plötzlich haßte, daß alles heute nur Trick und Verrat ist, und daß das Leben einen jeden mit seiner eigenen Waffe schlägt.

Er hatte der Reklame gedient, sie zu seinen Zwecken ausgebeutet, — nun war er von feigen Reklamejägern hinterrücks ausgebeutet worden. . . . Er hatte das Publikum genarrt, nun wurde er selbst auf eine finstere Art zum Narren gehalten!

Und die Tragödie in dieser grotesken Sache war, daß er zum erstenmal seit Jahren an einen anderen Menschen wieder glauben wollte!

. . . Fräulein Ora war ein schönes Mädchen, schöner als alle, die er kannte, doch sie war klug und geistvoll dazu, — dem Geiste aber durfte man heute nicht mehr trauen! — War es vielleicht diese Ueberzeugung gewesen, die Dr. Werft einst vor Jahren die Waffe der Ironie ergreifen ließ, so daß er hinter dem Schild der Satire, so wie es Tausende heute tun, seinen eigenen Geist vor Enttäuschung schützte?

Auch am kommenden Morgen hatte der Impresario verschlafen. Sein erster Griff galt dem Telephon: er mußte Mr. Bluffer erreichen, — doch sein Propagandachef war bereits ausgegangen. So hatte Dr. Wort genügend Zeit, um seinen Entschlüssen nachzusinnen; aber er kam zu keinem Resultat, denn er wollte es offiziell nicht wahrhaben, daß er selbst betrogen war, er mußte einen geschickten Ausweg finden! Hatte Ora nicht gesagt: „In zwei bis drei Tagen erhalten Sie die Lösung —?" . . . und: „— Es wird ein großer Erfolg!?" . . .

Endlich erschien Mr. Bluffer wie täglich zum Lunch. Die beiden Herren waren es gewohnt, um die Mittagsstunde behaglich die Geschäfte abzuwickeln.

„Haben Sie den Wagen mit der Aufschrift „MORD" gesehen?" fragte nebenbei der Impresario.

Mr. Bluffer lächelte behaglich. „Well!" sagte er, er kannte die Einfälle seines Chefs, diese Späße trugen Gold und gefielen ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Ehre einheimischer Arbeit
Hommage au travail national
Onore al lavoro nazionale

SCHWEIZERWOCHE
SEMAINE SUISSE
SETTIMANA SVIZZERA
11.—25. Oktober 1924

TELL-SHAMPOON
DAS GUTE HAARPFLEGE-MITTEL
Verlangen Sie ausdrücklich: „TELL-MARKE"
Preis 25 Cts. Tell-Parfümerie, Basel.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den

„Nebelspalter"

auf ..... Monate gegen Nachnahme.

3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—

(Gefl. genaue und deutliche Adresse)

.....

.....

OPAL
der feinste Stumpen
Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See

Beim Abschied.

Von einem Bankier verabschieden sich auf dem Bahnhof Verwandte und Bekannte. Kurz vor Abfahrt des Zuges reicht ihm seine Schwägerin noch eine Tafel Schokolade mit den Worten: „Damit du nicht verhungerst!" — Darauf sagt sein Vetter, ihm ein Fläschchen mit Kognak übergebend: „Hier damit du nicht verdurstest!" — Seine vierjährige Nichte, die aufmerksam zugehorcht hat, soll ihm nun noch ein Veilchensträußchen reichen. Sie tut dies auch, ans Coupefenster emporgehoben, mit den Worten: „Hier, lieber Onkel, damit du nicht verduftest!"

A.B.C. Clichés
Aberegg-Steiner & Co.
KONIZSTR. 66 BERN EIGERPLATZ
CHEMIGRAPHIE,
GALVANOPLASTIK, STEREOTYPIE

Ständerlampen
Alabaster-Ampeln
Seidene Lampenschirme
Enorme Auswahl
Billigste Preise
Frl. Maier, Zürich 1
Gessnerallee 52 I.
Za 3195 g [57

Abonnentensammler
werden zu sehr günstigen Bedingungen vom Nebelspalter gesucht. Man wende sich an den Verlag in Rorschach

Kaufen Sie
Ihre Kleider bei
BLISS
sie sind elegant
gut u. preiswert
Limmatquai 8
Zürich 1

Wer seine Sorgen will genesen,
muß nur den Nebelspalter lesen.

Alle Männer
die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von
Dr. Rumlers Heilanstalt
P 50029 X Genf 477 379

Sträuli Seifen
Winterthur